

## Dahn, Felix: *Sylvia rubecula* (1873)

1 Nun ist Vollwinters Herrschezeit!  
2 Das Licht ist schmal, die Nacht ist breit,  
3 Frau Sonne will kaum blicken:  
4 Bricht mittags sie durchs Wolkenkleid, –  
5 Herr Nieselnebel hält bereit  
6 Den Mantel, sie zu sticken.

7 Da singt kein Vöglein mehr im Feld:  
8 Zaunkönig nur, der wen'ge Held,  
9 Schwirrt fröhlich seine Weise,  
10 Goldhähnchen huscht durchs Flockenzelt  
11 Und, wem das letzte Nüßlein fällt,  
12 Zankt klopfend Specht und Meise.

13 Auch ich halt' stumm im Hause Ruh'  
14 Und stöbre tief in staub'ger Truh  
15 Durch Schrift und Pergamente:  
16 Rot glimmt der Sandelspan dazu: –  
17 Ei, duftend Holz, nicht ahntest du,  
18 Daß man am Main dich brennte. –

19 Das war im Goldhaus zu Byzanz,  
20 Bei Myrrhenrauch, in Marmorglanz,  
21 Bei schmucken Griechenknaben,  
22 Daß unter Zyproswein und Tanz  
23 Sie dich mit manchem Ring und Kranz  
24 Zum Gastgeschenk mir gaben.

25 Da ging, mit rotem Seidenlatz  
26 Verhüllt den keuschen Herzensplatz,  
27 Ein Griechenkind mit Neigen:  
28 Hell Scharlach war ihr Busenlatz: –  
29 Sie war ein anmutvoller Schatz

- 30 Im Reden und im Schweigen.
- 31 Im harten, deutschen Winter lind  
32 Mahnt mich an jenes Griechenkind  
33 Ein Neigen, Hüpfen, Klingen:  
34 Denn um mich huscht und schwebt geschwind  
35 Ein Vöglein, wie nicht viele sind, –  
36 Will auch im Winter singen.
- 37 Die Griechin, die hieß Sylvia:  
38 Was wohl noch mit dem Kind geschah? –  
39 Rein war ihr zartes Seelchen: –  
40 Mir ruft ihr lieblich Bildnis nah  
41 Hier Sylvia rubecula,  
42 Mein Hausgeist, mein Rotkehlchen. –
- 43 Der Rauch zieht aus dem Sandel schwer:  
44 Bald seh' ich Vöglein um mich her,  
45 Bald Griechenmäglein schweben.  
46 Ich denk', ich schlafe: – doch vorher  
47 Trink' ich den tiefen Becher leer –:  
48 Was lieblich ist, soll leben!

(Textopus: Sylvia rubecula. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64209>)